

Feuer im Mehrfamilienhaus

Helmstedt, Lk. Helmstedt (Nds). Am Samstagabend, gegen 18:15 h, war in der Helmstedter Innenstadt ein Mehrfamilienhausesin Brand geraten. In diesem Zusammenhang ist ein 28 Jahre alter Helmstedter vorläufig festgenommen worden. Zeugen hatten am Samstagabend Einsatzkräften der Polizei Hinweise auf einen Bewohner des Hauses gegeben, der für den Brand verantwortlich sein könnte. Während der Brandbekämpfung wurde eine 56 Jahre alte Feuerwehrfrau der Freiwilligen Feuerwehr Mariental von einem derzeit unbekanntem Mann tödlich angegriffen.

Gegen 18:15 h wurden Polizei und Feuerwehr alarmiert, die wenige Minuten später vor Ort waren. Die Polizeibeamten begannen sofort 15 Bewohner aus dem brandbetroffenen Haus und den daneben stehenden Gebäuden in Sicherheit zu bringen. Die Feuerwehr begann mit den Löscharbeiten, mittlerweile hatte das Feuer auf die Dachstühle zweier daneben stehender Gebäude übergegriffen.

Durch beherztes, strategisches und schnelles Eingreifen der Feuerwehren konnte ein weiteres Übergreifen der Flammen verhindert werden.

Das ursächlich betroffene Mehrfamilienhaus wurde durch das Feuer derart in beschädigt, dass es unwohnbar ist. Personen wurden bei dem Brand nicht verletzt.

Insgesamt waren 113 Feuerwehrkräfte im Einsatz, die Polizei war mit vier Streifenwagen vor Ort.

Zeugen gaben den ersten Einsatzkräften der Polizei Hinweise auf eine verdächtige männliche Person, die möglicherweise verantwortlich für die Brandentstehung sein könnte. Die Beamten haben die Person in unmittelbarer Nähe zum Brandobjekt angetroffen und zur weiteren Befragung zur Dienststelle mitgenommen. Erste Ermittlungen gegen den 28-Jährigen haben den dringenden Tatverdacht erhärtet. Der Mann schweigt bislang zu den Vorwürfen.

Wie am Samstagabend weiter bekannt wurde, ist eine 56 Jahre alte Feuerwehrfrau der Freiwilligen Feuerwehr Mariental von einem derzeit unbekanntem Mann tödlich angegriffen worden. Die Feuerwehrfrau der Freiwilligen Feuerwehr war im Rahmen des Brandes mit Absperrmaßnahmen in der Straße Braunschweiger Tor, Ecke Wohldamm beauftragt, als sie gegen 19:00 h dem Unbekannten den Weg zum Brandobjekt verwehrte.

Dieser wollte der Anweisung nicht Folge leisten und attackierte die Feuerwehrfrau. Daraufhin führte sie mit Unterstützung weiterer Feuerwehrkräfte den Mann aus dem Gefahrenbereich. Danach entfernte sich der Unbekannte.

Die Polizei hat ein Ermittlungsverfahren wegen des tätlichen Angriffs auf Einsatzkräfte der Feuerwehr eingeleitet und bittet Zeugen des Vorfalls, sich bei der Polizeiwache in Helmstedt, Rufnummer 05351/521-0 zu melden.

In einem Pressegespräch betonte der DFV Präsident Hartmut Ziebs, dass „Gewalt gegen Einsatzkräfte“ zunehmend im Focus der Öffentlichkeit steht. Die Angriffe werden brutaler und viel aggressiver. Das erleben Feuerwehren und Rettungsdienst in ganz Deutschland. Rettungssanitäter werden mit einer Pistole bedroht, Feuerwehrleute werden geschlagen oder mit Steinen beworfen, das Maß der Aggressionen muss als eine Verrohung des Miteinanderlebens gesehen werden.

Diese Entwicklung ist nichts neues, diese Entwicklung kann man seit Jahren beobachten werden. Die Feuerwehren, an der Spitze der DFV, sind seit Jahren aktiv die Einsatzkräfte mit Deeskalationsstrategien auf ihre Einsätze vorzubereiten (das Feuerwehr-Journal berichtete schon mehrfach darüber). Erstmals hat die Politik 2017 verschärft mit gesetzlichen Sanktionen auf diese Verrohung reagiert.

Der Innenminister Niedersachsens hat mit weiteren Kollegen dieses auf Bundesebene auf den Weg gebracht.

Es gibt jedoch kein Allheilmittel gegen die Angriffe, denn Feuerwehrleute und Rettungskräfte müssen sich bei der Erfüllung ihres Auftrages in die unmittelbare Nähe von Betroffenen begeben, sie müssen ihren Auftrag Gefahren abwehren erfüllen und neigen dazu ihre Sicherheit an untergeordneter Stelle zu stellen. Jeder Rettungsdiensteinsatz heißt auch in die Intimsphäre des Patienten einzudringen, was durchaus auch Abwehr zur Folge haben kann. Für diese Gefahr müssen und werden zunehmend die Rettungskräfte sensibilisiert.

Eine neue Dimension hat hingegen das Angreifen von Einsatzkräften an Unfall- oder Brandstellen in den letzten Jahren zugenommen, bzw. ist zunehmend in den Focus der Medien gerückt. Gegen diese Angriffe auf die Einsatzkräfte, deren Arbeitsmaterial und die Privatinteressen der Gaffer, sind Einsatzkräfte durch

ihre Ausbildung und ihre gesetzlichen Rechte, häufig ausgeliefert. Feuerwehren und Rettungsdienst sind keine Ordnungskräfte, dagegen verwahren sie sich seit Jahren, sie sind Retter und Helfer. Sie sind auf die Unterstützung der Gesellschaft und jedes Bürgers angewiesen.

Ziebs formulierte dieses so:

„Ich wünsche mir einen Aufschrei in der Bevölkerung gegen Gewaltattacken auf die Feuerwehr. Solche Täter müssen wissen, dass sie von der ganzen Gesellschaft geächtet werden.“

THEMENINFO

Gewalt gegen Einsatzkräfte

Auszug aus dem Positionspapier der Bundesfachgruppe Feuerwehr (ver.di)

Angriffe gegen Einsatzkräfte von Feuerwehr und Rettungsdienst häufen sich. Was früher undenkbar war, ist heute fast an der Tagesordnung. Die Kolleginnen und Kollegen erleben im täglichen Einsatzdienst Gewalt in jeder Ausprägung. Um hier gegenzusteuern, bzw. die Folgen abzumildern fordern die Betroffenen seit langem verschiedene Maßnahmen. Hierzu gehören Deeskalationstraining, bessere Schutzkleidung, Selbstverteidigungstraining, psychosoziale Betreuung für Betroffene und höhere Strafen für die Täter.

Die Aufgaben der Feuerwehr müssen unter allen Umständen auf den eigenen Zuständigkeitsbereich beschränkt bleiben. Eine Übernahme von Polizeiaufgaben ist abzulehnen.

Einsätze dürfen nur gefahren werden, wenn die dafür zuständige Polizei die Sicherheit der Feuerwehrleute gewährleisten kann.

Aus der Pflicht, das Leben anderer Menschen retten zu müssen, kann nicht abgeleitet werden, das eigene Leben bei gewalttätigen Ausschreitungen zu gefährden.

Um Sachwerte zu retten, darf in keinem Fall die eigene Gesundheit gefährdet sein.



Führungskräfte der Feuerwehren sind zu schulen, damit sie wissen, wie sie sich bei gewalttätigen Ausschreitungen zu verhalten haben. Die Feuerwehrleute sind über die Rechtslage sowie das taktische und persönliche Verhalten in derartigen Situationen zu informieren.

Die AGBF (Arbeitsgemeinschaft der Leiter der Berufsfeuerwehren) hat hierzu 2013 Handlungsverpflichtungen und Ziele aufgestellt:

1. Wir „befürworten Ausbildungen zur Erhöhung der Sozial- und Konfliktkompetenz der Einsatzkräfte. Wir begrüßen jede gesellschaftliche Ächtung von Aggression und Gewalt gegen Einsatzkräfte.“
2. Wir „lehnen eine aktive oder defensive Aufrüstung durch Pfefferspray, Schutzwesten, Kampftraining, usw. ab, da sie eine falsche Sicherheit suggeriert, die Gefahr durch Aggressionssignale steigern kann und nachhaltig den gesellschaftlichen Schutz des Helfenden durch Gewaltlosigkeit und Unantastbarkeit gefährdet.“
Allerdings halten wir es durchaus für geboten, spezielle Trainings zur Abwehr von Attacken in engen geschlossenen Räumen – z. B. Rettungswagen – zu entwickeln und anzubieten.

Text: Horst-Dieter Scholz/Polizei Wolfsburg